



EEV PROJEKT UON

TRANSFORM

AUS RAMPE WIRD KUNST



Saluton

Ein Bahnhof ist ein besonderer Ort. Er ist ein zum Haus gewordenes Versprechen von Fortschritt, Arbeit und Verbindungen in die Region und die Welt. Der Bahnhof von Halbe wird als Esperanto-Scacio zu einer internationalen Begegnungsstätte und einem regionalem Kulturknotenpunkt ausgebaut und löst damit sein Versprechen für unsere Zeit aufs Neue ein.

Mit der riesigen Laderampe des Bahnhofs musste ein Monument des Industriestandorts weichen, um den neuen Kulturstandort zu ermöglichen.

Diesen Prozess haben Künstler aus dem Landkreis Dahme-Spreewald und der Welt begleitet und die fantastische, außergewöhnliche und zukunftsweisende Ausstellung „Transform“ in der Esperanto-Scacio geschaffen.

Diese Ausstellung ist ein Sprungbrett in die Zukunft für den Bahnhof, Halbe und die Region.

*Ralf Gion Fröhlich,
Vorsteher der Esperanto-Scacio*

Fervoja stacidomo estas speciala loko. Ĝi estas konstruaĵiginta promeso de progreso, laboro kaj konekto al la regiono kaj la mondo. La fervoja stacidomo de Halbe estas renovigata por iĝi Esperanto-Scacio kiu estos internacia kunveno kaj regiona kultura centro, tiel plenumante sian promeson por nia tempo.

La grandega ramplo de la stacidomo, monumento de la industria epoko devis cedi por ebligi la novan kulturejon.

Artistoj de la distrikto Dahme-Spreewald kaj internacie akompanis ĉi tiun procezon kaj kreis la mirindan, eksterordinaran kaj vizian ekspozicion „Transform“ en la Esperanto-Scacio. La ekspozicio estas saltilo al estonteco por la stacio, Halbe kaj la regiono.

*Ralf Gion Fröhlich,
Staciestro de la Esperanto-Scacio*





TRANSFORM - Begleitung eines Verschwindens

Transform ist ein Kunstprojekt der Esperanto-Scacio. Es wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Halbe Welt durchgeführt. Das Projekt begleitet die Transformation des Industriestandortes Halbe zu einem ländlichen Kulturzentrum mit den Kulturbahnhöfen Esperanto-Scacio und Kaiserbahnhof.

Akteure waren zwölf geladene Künstler*innen, die bereit waren, sich mit dem Material aus dem Abriss der alten Bahnverladerampe zu befassen und diesen zu künstlerischen Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Objektkunst, Tanz und Fotografie umzugestalten.

Den Auftakt bildete ein Fest am 19. Juni 2021 mit einem symbolischen Abriss. Anschließend hatten die Künstler*innen zwei Monate Zeit, ihre Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Die Ausstellung mit den Ergebnissen wurde am 27. August 2021 in der Esperanto-Scacio eröffnet.

In der Geschichte des Ortes Halbe hatte diese Rampe eine zentrale Bedeutung.

Entstanden ist sie vor ca. 100 Jahren im Zuge des Eisenbahnbaus der Linie Berlin-Breslau. Sie sorgte als Warenumsatzplatz für den Aufschwung des Ortes und die ehemals sechs Einwohner bekamen bald neue Nachbarn. Hier fuhr die Güterzüge, die die Baumaterialien Holz und Ziegel in die Hauptstadt Berlin brachten.

Von den Kriegszeiten erzählen Metallobjekte, die beim Abriss gefunden wurden. Russische Panzer und Waffen wurden verladen, der Kriegsschrott der Kesselschlacht von Halbe wurde hier zerlegt und abtransportiert. Aber auch lebenswichtige Güter wie Fisch aus der Ostsee, Erntemaschinen oder Kohle für die russischen Kasernen in Teupitz ließ das transportlogistisch gut überlegte Bau-

werk zu. Spuren einer Güter-Wiegeeinrichtung sind noch immer zu besichtigen.

Nach der Stilllegung der Rampe, so erzählen die Einwohner von Halbe, wurde manches Fest im Sommer auf dem Bauwerk gefeiert. Ob als Ort für einen Polterabend, als Silvesterraketenabschussfläche, Reparaturplatz für Trabis: die Halber haben das Bauwerk kreativ genutzt. Die schräge Auffahrt diente Kindern als Spielplatz und im Winter als Rodelbahn. Pflanzen und Eidechsen siedelten sich an. Das ist leider vorbei und Geschichte.

Die Notwendigkeiten der Gegenwart haben dieses historische Relikt, das den Güterbahnhof erst funktionsfähig machte, beseitigt. Was übrig blieb, ist ein Berg Schutt aus den unterschiedlichsten Materialien. Sand, Beton, Basalt und Ziegel haben einen industriellen Verarbeitungsprozess durchlaufen und dokumentieren damit ihre eigene Geschichte. Der Abriss hat sie wieder verfügbar gemacht, hat sie „befreit“. Die Baustelle ist der Steinbruch geworden, aus dem die teilnehmenden Künstler ihre Inspiration bezogen haben.

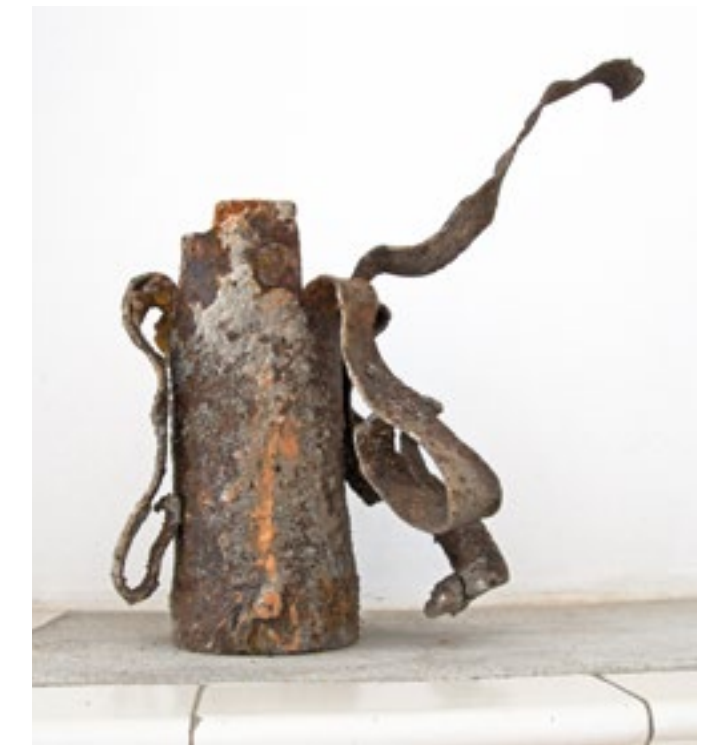
Dass das reine Material aber auch als „Informationsträger“ dienen kann, ist eine Erkenntnis, die in erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts formuliert wurde. Material hat eine Geschichte, es spricht von seiner Entstehung, seiner Verwendung, seiner Veränderung.

Materialien sind im Ursprung geologisch, erscheinen aber auch als Produkte der technologischen Entwicklung von Kulturen. Ziegel, Basalt, Beton haben einen industriellen Veränderungsprozess erfahren, der sie aus dem Urzustand in ein verwertbares Produkt umgewandelt hat.

So ist nicht nur die Geschichte des Bauwerkes Thema der künstlerischen Arbeiten, sondern auch der Ausdruck

des Materials selbst. Entstanden ist ein temporärer Ort der Erinnerung, der Spurensuche und Neuinterpretation. Die Rampe, die nicht bleiben kann, erfährt somit eine Würdigung in der Transformation ihres Materials.

*Susanne Thäsler-Wollenberg,
Vorstandsmitglied von HALBE WELT e.V.*



Fundstück vom Abriss: detonierte Bombe



Interview mit Zeitzeugen

*Dipl.Ing. in Rente Arnold Mosshammer,
geboren 1936 in Berlin*

Welchen Bezug haben Sie zum Bahnhof in Halbe?

Schon als Junge war ich Eisenbahnfan. Alles was mit Schienenfahrzeugen und Anlagen zusammenhing, faszinierte mich. Der Halber Bahnhof und nicht nur das Gebäude, sondern die ganze Anlage mit Güterbahnhof, Rampe und Stellwerk spielten für mich in mehrfacher Hinsicht eine besondere Rolle; das betrifft die Historie und die Zeit während des Krieges und danach. Meine Vorfahren mütterlicherseits betrieben die Gaststätte neben dem Bahnhof (heute Goldener Stern) in der Anfangszeit der Eisenbahnstrecke Berlin-Cottbus-Görlitz. Hier trafen sich vor allem die Bauern aus den umliegenden Dörfern, wenn sie ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide, Gemüse, Kartoffeln und Vieh zur Verladung auf den Güterbahnhof brachten.

Was können Sie über die Verladerampe des Bahnhofs berichten?

Sie ermöglichte die Verladung ohne aufwendige und teure Hebeteknik (z.B. Krahn). Aber der Güterbahnhof war auch für ankommende Industriegüter, Baumaterial und Expressgut für Halbe und die umliegenden Orte sowie die ansässigen Betriebe und Handelsunternehmen wichtig.

Welche Bedeutung hatte der Bahnhof für die unmittelbare Region?

Eine besondere Bedeutung hatte der Bahnhof in der Zeit,

als in Halbe noch Ziegeleien existierten. Hier wurden besonders während der Gründerjahre nach dem deutsch-französischen Krieg die Ziegel auf die Waggons geladen und per Bahn vor allem nach Berlin transportiert. Zu dieser Zeit war die Gleisanlage des Bahnhofs umfangreicher als später. Nicht unwesentlich war auch die Verladung des Holzes aus den umliegenden Wäldern. Ein Teil waren zugeschnittene Stempel für den Bergbau (Grubenausbau). Das hiesige Sägewerk verfügte zusätzlich über einen eigenen Gleisanschluss für die unmittelbare Verladung.

Sie sind besonders interessiert an der Historie des Bahnhofes. Welche Bedeutung hatte der Bahnhof für Kriegsgüter?

Eine besondere Bedeutung erhielt die Rampe während der Kriege zur Verladung von Militärfahrzeugen, die mit ihrer Hilfe direkt und schnell auf oder von den Waggons gefahren werden konnten. Auch für den Kaiserbahnhof konnten die Gerätschaften für die Jagd über die Rampe unkompliziert verladen werden. Im ersten Weltkrieg war der Halber Bahnhof Empfangspunkt für russische Kriegsgefangene, die zum Gefangenenlager in Halbe transportiert wurden. Während des II. Weltkrieges wurde die Rampe intensiv genutzt. Die von der Wehrmacht beschlagnahmten Fahrzeuge, insbesondere PKW der Zivilbevölkerung, wurden zur Umrüstung für den militärischen Einsatz nach Halbe ins Karosseriewerk transportiert. Nach dem Krieg wurde die Militärtechnik aus der Kessel-

schlacht auf dem Güterbahnhof zur Demontage, Verschrottung und zum Abtransport in die Stahlwerke.

Gibt es aus dieser Zeit persönliche Erlebnisse?

Ja, zum Einen meine häufigen Bahnfahrten 1943 im Zusammenhang mit unserer Umsiedlung von Berlin nach Halbe. Wir führten diese Fahrten durch, um aus unserer Wohnung in Berlin lebensnotwendige Gegenstände nach Halbe zu holen. Dabei waren wir immer erleichtert, wenn wir wieder den Bahnhof Halbe erreichten und die alliierten Bombenangriffe auf Berlin und die Bahnanlagen unbeschadet überstanden hatten.

Dann mussten wir Anfang 1945 als Jugendliche mit Handwagen zu den ankommenden Zügen gehen, um eintreffende Flüchtlinge am Bahnhof in Empfang zu nehmen und zum Gemeindeamt bzw. zu ihrem zeitweiligen Quartier (z.B. Schule) zu begleiten.

Wie wurde der Bahnhof zu DDR-Zeiten genutzt?

Auf Grund des Umfangs der Güterverladung verfügte der Bahnhof zur Bewegung der zu be- und entladenden Waggons über eine kleine Diesel- Rangierlok. Wegen der Zunahme und Bedeutung des Güterverkehrs auf der Eisenbahn zu DDR- Zeiten wurde zur Rationalisierung des Verladeprozesses zwischen Straßen- und Schienenfahrzeugen der Güterbahnhof mit einem leistungsfähigen Portalkrahn ausgerüstet. Des Weiteren wurde eine Vorrichtung zur

Beschleunigung und Erleichterung der Verladung von Holzstämmen an einem gesonderten Gleis installiert.

Wie stehen Sie zu historischen Veränderungen im Transportwesen?

Ich lernte den Bahnhof Halbe mit seinem funktionsfähigen Güterbahnhof kennen, als das Transportwesen auf der Schiene, insbesondere der Güterverkehr, eine andere Rolle spielte als heute. Mit der Verlagerung des Gütertransportes vorwiegend auf die Straße, verlor der Güterbahnhof seine Bedeutung nach der Wende, wie in vielen Orten, wurde zurückgebaut und die Verladetechnik demontiert. Ich freue mich sehr, wenn die historische Entwicklung des Transportwesens und die Bedeutung der Eisenbahn nicht in Vergessenheit geraten.





Interview mit Zeitzeugen

Reichsbahnrat a. D. Willi Schwabe, geb. 1941 in Halbe

Welchen Bezug haben Sie zum Bahnhof in Halbe?

Ich war 47 Jahre bei der Bahn tätig, von 1957 bis 1964 in Halbe, später in Berlin. Ich arbeitete als Fahrdienstleiter und als Aufsicht, verkaufte Fahrkarten und überwachte die Expressgut-Abfertigung an der Rampe. Der Dienstvorsteher war damals mein Vorgesetzter Karl Heinz Schulze, der 32 Jahre die Geschäfte des Bahnhofs Halbe und Oderin führte.

Was können Sie über die Verladerampe des Bahnhofs berichten?

Über die Rampe ist mir bekannt, dass sie gleichzeitig mit den Bahnhöfen, dem Kaiserbahnhof und dem Empfangsgebäude, gebaut wurde. Der Beton wurde aus heimischem Sand und Zement hergestellt, die Verbundeisen und Bahnschienen lieferten die Thyssen-Krupp Stahlwerke. Am 13. September 1866 wurde sie als Seiten- und Kopframpe in Betrieb genommen. Allerdings wurden schon vier Monate vor der Eröffnung Militärgüter verladen. Auch später zu DDR-Zeiten nutzen die NVA und die Sowjetarmee den Bahnhof für Transporte, denn am Militärflugplatz in Brand gab es keine Bahnanbindung. So arbeiteten auch viele der Sowjetsoldaten beim Verladen von Kohle an der Rampe. Sie mussten teilweise, beaufsichtigt und angetrieben von Offizieren, mit bloßen Händen die Kohle für die Kasernen in Teupitz umladen.

Welche Bedeutung hatte der Bahnhof für die Region?

Halbe mit seiner Verladerampe wurde ein Knotenbahnhof für 24 Ortschaften der Umgebung. Die Bäuerliche

Handelsgenossenschaft (BHG) hatte beispielsweise einen Warenumsatz von 60 000 Tonnen jährlich, der über den Bahnhof abgewickelt wurde. Die Maschinen und Traktoren Station Oderin (MTS) schickte Produkte von hier aus ins Land und es gab früh und abends Züge mit Stückgut. Damit war der Bahnhof ein Arbeitsplatz für 33 feste Mitarbeiter. Morgens um fünf Uhr öffnete der Gastwirt des Bahnhofs, Herr Hein, sein Schiebefenster zum Verkauf von Kaffee. Die Rampe war ein Lebensarm der Region.

Wie empfanden Sie persönlich die Schließung des Bahnhofs?

Mit der Schließung des Bahnhofs hatte er seine Funktion verloren. Der letzte Nahgüterzug fuhr am 7.6.2001. 2002 wurde das letzte Mal Stückgut ausgeladen. Ich war mit Herz und Seele Eisenbahner. Die Schließung bedeutete natürlich auch den Verlust von Arbeitsplätzen und mit ihnen das Ende einer lebendigen Phase Halber Geschichte.



ERIVÁN PHUMPIÚ CUBA EICHWALDE

TITEL DER ARBEITEN:
„ÚLTIMA CARGA“ UND „INDIVIDUO“
MISCHTECHNIK

KONTAKT:
@ERIVAN_PHUMPIU (INSTAGRAM)
WWW.ERIVANPHUMPIU.WORDPRESS.COM



„Última Carga“ und „Individuo“

Gedächtnis, Unterbewusstsein und Experiment sind dem Werk von Erivan Phumpiú Cuba immanent.

TRANSFORM ist für ihn ein Beispiel, wie Kunst bestimmten Orten und Objekten, die einst ein wichtiger Teil der täglichen Aktivitäten einer Gesellschaft waren, neue Bedeutung verleiht.

Durch diese Transformation bleiben für ihn Geschichte und das kollektive Gedächtnis präsent. Seine Arbeit besteht aus zwei Teilen, die mit einem der ersten Stücke Beton aus der abgerissenen Rampe geschaffen wurden.

Diese Teile benutzte der Künstler als Werkzeug, um sechs kleine Tischplatten zu zerkratzen. Die entstandenen Risse sind dann anschließend

mit Farbe verfüllt und überarbeitet worden. Daraus ergibt sich ein Netz aus zerstörenden Kratzern und überlagernder farbiger Zeichnung.

Das aus den Tischbeinen gefertigte zweite Objekt „Individuo“ ergänzt die Arbeit um eine räumliche Ebene.



SASHA AMAYA BERLIN

PERFORMANCE ZUR VERNISSAGE
LIKE A MIRROR MADE OF WORDS | WIE EIN SPIEGEL AUS WÖRTERN

KONZEPT UND CHOREOGRAFIE: SASHA AMAYA
PERFORMANCE VON SASHA AMAYA UND LISA EICHHÖFER
PRODUKTION UND TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG: FALK GREVER

KONTAKT:
WWW.SASHA-AMAYA.COM



„Like a Mirror Made of Words“ erforscht die Beziehung zwischen Sehen, Empfinden und Sinngewinnung. Die Performerinnen bewegen sich in einem doppelten Zustand des Sehens und Gesehenwerdens, wobei sie die Intensität ihres Blicks und das Objekt ihrer Aufmerksamkeit zwischen den Kunstwerken, der Architektur und einander wechseln. Die für die Eröffnung der Ausstellung geschaffene Arbeit lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die vielschichtige Relationalität und Sensibilität, die durch den Akt des Sehens entstehen.

SUSANNE GÖRITZ

BESTENSEE

TITEL:
„BODENSCHÄTZE“

TÄTIGKEIT:
BILDENDE KÜNSTLERIN IM BEREICH
KERAMISCHE PLASTIK

KONTAKT:
ATELIER-EINS-TIEFER.DE



„Bodenschätze“

Zu ihrer Arbeit als Künstlerin gehört ein wertvolles Arbeitsmaterial, der Bodenschatz Ton. Das Vorkommen dieses Bodenschatzes in Halbe führte dazu, dass ab dem Anfang des 19. Jahrhunderts die erste Ziegelei errichtet wurde.

Ein großer Teil der gebrannten Ziegel wurde von dort in das wachsende Berlin transportiert. Der Ton stammte aus etlichen Tongruben der Umgebung.

Beim Abriss der Rampe wurden die verbauten handgestrichenen Tonziegel mit ihren bizarren Oberflächen freigelegt. Sie sind Zeugnisse vergangener Transformationen, vom rohen Ton am Abbauort über den gebrannten Ziegel bis zum neu erschaffenen Bauwerk.

Ein weiterer „Bodenschatz“ für die Künstlerin sind Fossilien. Sie begegnet ihnen seit ihrer Kindheit. Fossilien beweisen längst vergangenes Leben, in

Halbe wurden einige Bernsteinfunde gemacht. In ihrer künstlerischen Arbeit für die Ausstellung hat Susanne Göritz die Bodenschätze Ton und Fossilien verbunden. Sie vereint auf neuer Basis markante Strukturen handgestrichener Ziegel mit versteinerten Lebensformen aus einem viel früheren Zeitalter und erschafft mit dem Kunstwerk eine erneute Transformation.



Installation O.T. (19.6. -25.8.2021, Halbe)

Risse, Löcher, Abbruchkanten und viele weitere Spuren zeugen von der vielfältigen Nutzung der über 100 Jahre alten Verladerampe. In den Fugen zwischen den etwa gleich großen Pflastersteinen lagern sich seit Jahrzehnten Sand, Erde und Steine ab, sodass darin Unkraut wächst. Zeit wird spürbar.

Durch die leicht zueinander versetzt angeordneten Steine, ergibt sich eine regelmäßige und stabile Struktur. Sie steht im Gegensatz zu den Verletzungen und Veränderungen auf den Oberflächen der Steine, die Krater, Seen und Risse bilden, in denen die Kohle und der Graphit beim Zeichenprozess hängen bleiben.

So lang wie die Rampe ist, ist die Papierbahn mit der so entstandenen Frottage. Sie hängt von der Decke herab bis auf den Boden und bezieht sich somit direkt auf den Ort, den es jetzt nicht mehr gibt.

Das Papier, leicht und flexibel, ist eine Transformation des ursprünglichen Ortes, welcher dreidimensional und horizontal eine andere räumliche Präsenz aufweist. Es ist etwas in Bewegung geraten. Schweres Gerät, Hammer, Spitzhacke und Bagger verändern die regelmäßige

Struktur der Rampe, zerstören die Form. Beim Blick durch die bearbeitete Glasscheibe, die vor der von der Decke hängenden Papierbahn aufgestellt ist, wird der Prozess der Transformation des Ortes sichtbar: spitze, unklare Formen, Ecken und Kanten sind in das Glas gezeichnet und verletzen die Oberfläche. Die Glaszeichnungen legen sich beim Betrachten durch die Scheibe über die ehemals regelmäßige Struktur der Frottage. Die Veränderung, der Prozess werden sichtbar und spürbar, wenn der Betrachter an dem Objekt vorbeigeht, es umkreist. Immer wieder neue Ansichten ergeben sich somit auf den sich verändernden Ort. Die am Boden liegenden Tonobjekte sammeln den Sand, die Erde, den Dreck und das Unkraut der Fugen, die zwischen den Pflastersteinen entstanden sind. Die Objekte bilden das „Dazwischen“ ab, das, was im Gegensatz zu den Pflastersteinen, nicht Material, nicht Volumen ist. Tief eingedrückt in den Ton, zeigen die Objekte Reste und Formen von etwas, das nicht mehr da ist. Entfernt vom Ort, an dem sie einmal waren und an dem sie in die regelmäßige Struktur der Rampe eingebunden waren, entwickeln die Fugen nun neue Bezüge und eine eigene, transformierte Ordnung.

ANDREA GROTE

KLEINMACHNOW

O.T. (19.6. -24.8.2021)

FOTOGRAFIE, INSTALLATION, OBJEKT

KONTAKT:
WWW.ANDREAGROTE.DE;
INFO@ANDREAGROTE.DE
INSTA: @ANDREAGROTE_KUNST



SONG ZHIFENG KOBLENZ

ARBEITEN:
„REKRISTALL I & II“

KREATIONEN AUS RESTEN Z.B. AUS
INDUSTRIE UM NEUE ERSCHEINUNGEN
UND BEDEUTUNGEN ZU SCHAFFEN

KONTAKT: SONGZHIFENG1027@163.COM



„Rekristall I & II“

Die von der Rampe abgenommenen Materialien verwendet der Künstler zum Einmischen in seine Keramikarbeiten. Nach dem Hochtemperaturbrand wird daraus neue Keramik. Halbe ist für ihn ein Ort mit einer langen Geschichte keramischer Materialien, durch die auf einzigartige Weise Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur verbunden sind. Sie realisieren in seinen Arbeiten die Transformation von der Vision zur Essenz. Nichts ist wirklich weg, Material wird nur rekristallisiert.



„umschmieden“

Raimund Sotier löst die vorgefundene Situation der Rampe am Bahnhof Halbe ganz materiell in ihre Bestandteile auf und kombiniert die geschichtsträchtigen Elemente zu einer neuen assoziativen Konstellation. Stahlschienen, schweres Eichenholz und gebrannte Ziegel sind noch immer gezeichnet von ihrer jahrzehntelangen Inbetriebnahme unter dem Zeichen von Mobilität und Transport. Verschwunden ist jedoch ihre ursprüngliche Positionierung zueinander: Wie ein Dadaist löst Raimund Sotier eine allzu vertraute funktional gedachte Situation auf und mischt die Elemente neu. Er nutzt Materialeigenschaften des Eisens und schmiedet es um, sodass die Schiene eine neue Verbindung mit einer Kette eingehen kann. Verbindet sie oder trennt sie ab?

Es liegt im Ermessen des Betrachters, den Gehalt der Installation für sich persönlich und für den spezifischen Ort zu erspüren. Die Installation „umschmieden“ ist die erste orts-spezifische Arbeit des Künstlers.

*Herzlichen Dank für die Umsetzung
des Projektes an:*

Birgit Bellmann
Stefan Kunze, Schmiede im Hof
Frank Diran
Irek Baran und Team
Peter Freitag
Zimmerei Trost

RAIMUND SOTIER WANDLITZ

ARBEIT:
„UMSCHMIEDEN“

BILDENDER KÜNSTLER

KONTAKT:
HAUPTSTR.80, 16348 WANDLITZ



GUSTAV & MAX STOLZE BERLIN

„PONTO DE TEMPO“ („BRÜCKE DER ZEIT“)

GUSTAV - MALEREI UND MUSIK;
MAX - DESIGN UND HANDWERK

KONTAKT:
GUSTAVSTOLZE@YAHOO.DE
MAXHEINRICHSTOLZE@GMAIL.COM



„Ponto de Tempo“ (Brücke der Zeit)

Gustav und Max Stolze entwickelten eine stil-übergreifende Arbeit, die die Rezipient*innen durch verschiedene Zeitabschnitte lenkt. Wie in einer Ausgrabungsstätte blickt man von einer Art neu gemauerter Konstruktion auf das Innere der alten Rampe sowie umgebender Reste, während ihre Malerei auf Ideen futuristischer Architektur verweist.



GABRIELE KÜNNE BERLIN

TITEL:
„BETON/STAHL/ZIEGEL/SPLITT“

OBJEKT / INSTALLATION /
ZEICHNUNG

KONTAKT:
MAIL@GABRIELEKUENNE.DE

„Beton/Stahl/Ziegel/Splitt“

Der Titel benennt die Materialien, die beim Abriss der Rampe zutage getreten sind. Beton, der alles irgendwie zusammenhielt und in dem sowohl ganze Ziegelsteine, als auch Ziegelsplitt zu finden waren. Gelbe, rötliche und rote Ziegelsteine. Stahlelemente, die einmal Gleise waren, hakenartige Elemente, die als Armierung eingegossen waren. Teile und Splitter von Kopfsteinpflaster durchziehen regelmäßig die Betonmasse.

Gabriele Künne war während des Abrisses mehrere Tage vor Ort, hat ganz bestimmte Teile aus den Trümmerhaufen herausgezogen und neu kombiniert. Teile, die die Geschichte des Aufbaus und der Zusammensetzung dokumentieren. Auch aus der allerletzten Zeit: Teile der Oberfläche, die Graffiti-artig besprüht wurden, noch am Tag des „Abschieds“, am 19.Juni.

Alle diese Materialien wecken unterschiedliche Assoziationen - mit der Ziegelherstellung in der Region, der Bedeutung des Bahnhofs, der Massivität der Rampe. Die Anhäufung, die Gabriele Künne zusammengefügt hat, hätte vielleicht so oder so ähnlich zufällig während des Abrisses entstehen können - aber diese Schutthaufen sind nun auch nicht mehr vorhanden.

Der Fluss der Zeit verdichtet auf einem Quadratmeter, die Stahlelemente ragen senkrecht oder schräg daraus hervor und lassen etwas pflanzenartiges assoziieren, ein Gewächs, das auf die Zukunft verweist. Der Bahnhof Halbe und der Platz, der nun anstelle der Rampe entsteht, füllt sich mit neuem Leben. Für Gabriele Künne eine eher ungewohnte Arbeitsweise, die hier aber aufgrund des Themas und der Spezifität des Ortes ausschlaggebend war für die Umsetzung.



SABINE FIEDLER STAAKMÜHLE

ARBEITEN:
„GOLD ÖFFNET ALLE TÜREN“
„DER 80-KARÄTER“

BILDENDE KÜNSTLERIN IM BEREICH
GRAFIK UND MISCHTECHNIK

KONTAKT:
TEL. 035477 65962



„Gold öffnet alle Türen“ und „Der 80-Karäter“

Ein paar Abbruchstückchen von der Rampe des Halber Bahnhofs wurden mit Goldfarbe aufgewertet. Doch Vorsicht! Es ist nicht alles Gold was glänzt. Und in Abwandlung eines Sprichwortes - zwei Figürchen machen ein Ganzes.



„Verstaut“

In Anmutung maritimer Dekorationskästen mit gesammelten Andenken eines Strandspazierganges zeigt „Verstaut“ Annett Wagners ganz persönliche Auseinandersetzung mit dem Ort Halbe. In einem Pappkarton erreichten sie Bruchstücke und Materialien vom Abriss der Rampe. Ohne eine wirkliche Verbindung zum Ort oder diesen Objekten zu haben, entschied sie, genau diese „Andenken“ zum Thema ihrer Arbeit zu machen. Nur außerhalb ihres eigentlichen Schaffensbereiches, der Malerei, konnte sie so ein Werk für die Ausstellung TRANSFORM erstellen. Ihre persönlichen Assoziationen mit Halbe waren, bezogen auf Bahnhof, Friedhof, Aufmarsch, Schlacht, Autobahn, Kaiser, Heideseesee und letztlich dem Cafe del Mar, eher oberflächlich und einseitig. Ein Umstand, der ihr durch das TRANSFORM-Projekt und das Schaffen und Wirken von Halbe



Welt e.V. aufgezeigt wurde. Bewusst dekorativ arrangiert, überlagern die Mitbringsel aus Halbe ihre verstauten Assoziationen und sollen die Eigenheiten des Ortes sichtbar machen.

ANNETT WAGNER LÜBBEN

ARBEIT: „VERSTAUT“

BILDENDE KÜNSTLERIN IM BEREICH
MALEREI UND COLLAGEN

KONTAKT:
WWW.RUVIDO.DE



SUSANNE THÄSLER

SCHULZENDORF

ARBEITEN:
„BETONKOPF“-SKULPTUR AUS
RAMPENBETON UND MONIEREISEN
„ENTROPISCHER MOMENT“-LEINWAND,
RAMPENMATERIAL, ROSTABDRÜCKE

BILDHAUEREI UND ZEICHNUNG

KONTAKT: WWW.SUSANNE-THÄSLER.DE



„Betonkopf“ und „Entropischer Moment“

Die Arbeit „Betonkopf“ entstand aus den Sprachassoziationen, die das schwer zu bearbeitende Material anbietet. Der Begriff „Betonköpfe“ meint Menschen, die sich durch unflexibles Denken auszeichnen. In der Arbeit stürzt dieser Kopf, gemeinsam mit kruppstahlharten Fundstücken, aus der Geschichte in die Gegenwart. Es ist die aktuelle und immerwährende Herausforderung, dieses Erbe aufzuarbeiten. Die Materialcollage „Entropisches Ereignis“ nimmt direkten Bezug auf den Moment der Zerstörung. Die aufgewendete Energie beim Abriss pulverisierte Material in einem chaotischen Akt. Die Ziegel werden zu Farbpulver, Eisenklammern bilden sich als Rostspur auf der Leinwand ab. Das Bild spiegelt die Zufälle, die sich in einem solchen Ereignis abspielen.



„Into Pieces“

Juliane Vowinckel spielt in ihrem Werk „Into Pieces“ mit der Magie des Zufalls. So wie die Rampe in meist unvorhersehbare Teile zerlegt wurde, hat sie die einzelnen Elemente aus den per Post gesandten Bruchstücken der Rampe wie eine Art Orakel aufs Papier gegossen. Hier sind es vor allem die Pflanzen, die im Laufe der Jahre das Bauwerk besiedelt haben. Durch die künstlerische Technik der Cyanotypie wird die Materialität der einzelnen Teile vernachlässigt. Die Formen der getrockneten Pflanzenteile und ihr Zusammenspiel treten in den Vordergrund. Es bleibt den Betrachtenden selbst überlassen, die Bildelemente aufzunehmen und so Teil der Transformation zu werden. Juliane Vowinckel ist Bildende Künstlerin und Kulturgeographin.

Sie beschäftigt sich in ihrem aktuellen Werk insbesondere mit Mensch-Umwelt-Beziehungen. Ihre künstlerischen Techniken reichen von analogen fotografischen Verfahren über Malerei bis zur Typographie.

JULIANE VOWINCKEL

BRAUNSCHWEIG

TITEL DER ARBEIT:
„INTO PIECES“

BILDENDE KÜNSTLERIN UND
KULTURGEOGRAPHIN

KONTAKT:
WWW.JULIANEVOWINCKEL.COM



KAREN ASCHER LÜBBEN

ARBEITEN:
„ABRISSBIRNE“
„ERINNERUNG AN BETON“

ARBEITSFELDER:
KERAMIK, LAYOUT UND ILLUSTRATION

KONTAKT:
WWW.KARENASCHER.DE



„Abrisssbirne“ und „Erinnerung an Beton“

Nicht zufällig bearbeitet Karen Ascher ein Betonbruchstück zu einer „Abrisssbirne“. Diesem einfachen Wortspiel liegt die Symbolik der Birne zugrunde, die für Erneuerung und Fruchtbarkeit nach dem Tod steht. Die schwarzen Kerne verlassen die Frucht, um zu einem neuen Baum zu werden. Die zufällig beim Abriss entstandene Form wurde gesehen und gedeutet, wurde herausgegriffen aus allen Möglichkeiten des riesigen Materialberges. Zerklüftete Reste eines funktionalen Objektes liefern Anknüpfungspunkte für ein positives Denken, ein buntes Denken an die Zukunft. Die fortschreitende Zeit wird einen neuen Baum wachsen lassen, hier symbolisch ein neues Bauwerk für die nächste Generation. Auch auf der ergänzenden Betonstele finden sich in den Farben des Halber Wappens flüchtige Sym-

bole wie Schlitten und Panzer, welche die vielfältige, geradezu gegensätzlichen Nutzungen der Rampe symbolisieren und damit den Kreis um das abgerissene Bauwerk schließen. Farben sind wild durcheinander gespielt und doch ergeben sie ein Bild - Frische, Lebendigkeit und Freude, Energie für neue Taten.



IMPRESSUM:



2021

ESPERANTO-STACIO & HALBE.WELT E.U.
BAHNHOFSTR. 30
15757 HALBE

WWW.ESPERANTOSTACIO.COM
WWW.HALBEWELT.DE

U.I.S.P.D.: RALF GION FRÖHLICH

SATZ UND LAYOUT: KAREN ASCHER

TEXTE ZU DEN KÜNSTLERN: DIE KÜNSTLER

LEKTORAT: S. THÄSLER, D. ZIEMER

FOTOS: DIE GROSSARTIGE GISELA MICHAILOVA, ANDREA GROTE, SUSANNE GÖRITZ,

RALF GION FRÖHLICH, KAREN ASCHER, DÖRTHE ZIEMER, JULIANE UOWINCKEL, D. WEIERMANN

HERZLICHEN DANK
FÜR DIE FÖRDERUNG!

Investitionsbank
des Landes
Brandenburg

ILB

Landkreis
DAHME-SPREEWALD



TRAHNSFORM